

---

# **LEITFADEN**

## **FÜR DIE ABFASSUNG EINER WISSENSCHAFTLICHEN ARBEIT**

---

Johannes Gutenberg-Universität, Katholisch-Theologische Fakultät,  
Abteilung Liturgiewissenschaft und Homiletik, 2010

## **In diesem Heft:**

<b>1. Aufbau und Gestaltung einer wissenschaftlichen Arbeit</b>	<b>3</b>
1.1    Allgemeine Hinweise	3
1.2    Titelblatt (Muster)	4
1.3    Inhaltsverzeichnis (Muster)	5
<b>2. Bibliographische Angaben</b>	<b>6</b>
2.1    Angaben zur Primärliteratur	6
2.2    Angaben zu Sekundärliteratur	7
<b>3. Anmerkungen und Zitate</b>	<b>9</b>
3.1    Anmerkungen	9
3.2    Zitation von Bibelstellen	10
3.3    Sauberes wissenschaftliches Arbeiten	11
<b>4. Thesenpapiere</b>	<b>11</b>
<b>5. Stundenprotokolle</b>	<b>12</b>

## **Weiterführende Literatur zum wissenschaftlichen Arbeiten:**

Raffelt, Albert: Proseminar Theologie. Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten und die theologische Bücherkunde, 5. Auflage, Freiburg i.Br. 1992.

Standop, Ewald/Meyer, Matthias L. G.: Die Form der wissenschaftlichen Arbeit, 17. erg. u. korr. Auflage, Wiesbaden 2008.

## 1. Aufbau und Gestaltung einer wissenschaftlichen Arbeit

### 1.1. Allgemeine Hinweise

Grundsätzlich gilt für das Erstellen von wissenschaftlichen Arbeiten das Prinzip der **Vollständigkeit und Einheitlichkeit**, d. h. der Wechsel von möglichen Zitationsweisen innerhalb einer Arbeit ist in keinem Fall zulässig. Wird von dem hier vorgestellten Zitationsprinzip abgewichen, ist dennoch unbedingt Einheitlichkeit zu wahren. Der Text sollte nach Möglichkeit in **neuer Rechtschreibung** verfasst werden; in jedem Fall ist auf eine einheitliche Verwendung der Regeln zu achten. Der Text sollte möglichst keine Grammatik-, Rechtschreib- und Tippfehler enthalten sowie generell Sorgfalt erkennen lassen.

Das **Schriftbild** sollte einheitlich sein, d. h. es sollten keine unterschiedlichen Schriftarten verwendet werden. Für den **Zeilenabstand** sind 1,5 Zeilen verbindlich, Anmerkungen und längere Zitate im Haupttext werden einzeilig geschrieben.

Der rechte **Rand** sollte 4 bis 5 cm betragen, damit genügend Raum für Korrekturen vorhanden ist. Für den linken Rand sind nicht mehr als 2,5 cm vorzusehen. Generell, auch bei Kapitelüberschriften, wird linksbündig geschrieben. Die Verwendung von Blocksatz und der automatischen Silbentrennung ist sinnvoll. Für die **Seitenzählung** gilt: Zahlen in der Kopf- oder Fußzeile anordnen; Deckblatt und Inhaltsverzeichnis werden nicht gezählt, sodass die Zählung mit der Einleitung bei „1“ einsetzt.

Eine „**Einleitung**“ informiert über Thema und Absicht der Arbeit. Sie rechtfertigt die Auseinandersetzung mit dem gewählten Thema und begründet den Aufbau. Eine reine Prosaparaphrase des Inhaltsverzeichnisses ist überflüssig.

Statt das **letzte Kapitel** „Schluss“ zu nennen, sollte der Inhalt in der Überschrift angezeigt werden: Handelt es sich um eine „Zusammenfassung“, eine abschließende „Würdigung“ der besprochenen Ansätze, um einen „Ausblick“ oder worum sonst? Bei historisch und biblisch orientierten Arbeiten bietet sich eine Übertragung der gewonnenen Ergebnisse auf die heutige Zeit an.

In das **Literaturverzeichnis** wird die benutzte Literatur im Allgemeinen ohne genaue Stellen- oder Seitenangaben (vollständige bibliographischen Angaben) aufgenommen. Ausnahmen stellen zum Beispiel Aufsätze in Zeitschriften oder Sammelbänden dar. Die Literatur wird in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt, getrennt nach Quellen und Sekundärliteratur. Bei mehreren Werken des gleichen Autors oder Herausgebers werden die Titel nach ihrem Erscheinungsjahr geordnet.

In einer wissenschaftlichen Arbeit ist die erste Person Singular zu vermeiden. Es sollten **unpersönliche Formulierungen** gewählt werden, um zu verdeutlichen, dass man sich auf einer übersubjektiven Argumentationsebene befindet. Persönliche **Meinungsäußerungen** und **Stellungnahmen** gehören in das Schlusskapitel.

Im Text sollten keine Sachverhalte in Klammern gesetzt werden. Diese Sachverhalte sind entweder von geringerer Bedeutung, dann gehören sie in die Anmerkungen, oder sie sind wichtig, dann gehören sie in Gedankenstrichen in den Text.

## **1.2 Titelblatt (Muster)**

**Johannes Gutenberg-Universität  
Katholisch-Theologische Fakultät  
Sommer-/Wintersemester 20..**

Pro-/Hauptseminar: Bezeichnung des Lehrstuhls  
Titel des Seminars  
Lehrende(r)

**Titel der Hausarbeit**

**Vorname Name**

**Straße**

**PLZ Ort (Semesteranschrift)**

**E-Mail**

**(Telefon)**

**Studiengang und Studienfächer**

**Fachsemester**

### 1.3 Inhaltsverzeichnis (Muster)

<b>Inhaltsverzeichnis</b>		Seite:
1.	Einleitung	1
2.	Kapitelüberschrift (1)	2
3.	Kapitelüberschrift (2)	3
4.	Kapitelüberschrift (3)	3
	4.1    Unterkapitel (1)	3
	4.2    Unterkapitel (2)	4
	4.3    Unterkapitel (3)	4
	4.4    Unterkapitel (4)	5
5.	...	...
...		...
7.	Schluss (Zusammenfassung, Würdigung, Stellungnahme)	...
	Literaturverzeichnis	...
	ggf. Anhang	...

## 2. Bibliographische Angaben

### 2.1 Angaben zu Primärliteratur

#### Ungedruckte Quellen:

Ort und Name (ggf. gängige Abkürzung) des Archivs, der Sammlung, der Bibliothek, des Museums etc. und genaue Bezeichnung der Signatur.

#### Gedruckte Quellen:

##### **I. Zitation von Bibelausgaben**

Beispiele:

- a) Novum Testamentum Graece, hg. v. E. Nestle / K. Aland u. a., Stuttgart <sup>27</sup>1993.
- b) Biblia Hebraica Stuttgartensia, hg. v. K. Elliger / W. Rudolph, Stuttgart <sup>5</sup>1984.
- c) Die Bibel. Einheitsübersetzung, hg. im Auftrag der Bischöfe Deutschlands, Österreichs, der Schweiz, des Bischofs von Luxemburg, des Bischofs von Lüttich, des Bischofs von Bozen-Brixen. Für die Psalmen und das Neue Testament auch im Auftrag des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und des Evangelischen Bibelwerks in der Bundesrepublik Deutschland, Stuttgart 1980.

##### **II. Zitation liturgischer Bücher**

Beispiel:

Missale Romanum. Ex decreto Sacrosancti Oecumenici Concilii Vaticani II instauratum, auctoritate Pauli PP. VI promulgatum, Editio typica, Vatikanstadt 1970.

##### **III. Texte antiker Autoren sind nach den jeweils maßgebenden wissenschaftlichen Ausgaben bzw. Fragmentensammlungen zu zitieren.**

Dabei sind die üblichen Autoren- und Werkabkürzungen zu verwenden. Diese können ermittelt werden in folgenden Werken:

- a) Blaise, A. / Chirat, H.: Dictionnaire latin-français des auteurs chrétiens, Turnhout <sup>3</sup>1993.
- b) Döpp, S. / Geerlings, W. (Hgg.): Lexikon der antiken christlichen Literatur, Freiburg / Basel / Wien <sup>3</sup>2002.
- c) Lampe, G. W. H.: A Patristic Greek Lexicon, Oxford <sup>16</sup>2001.
- d) Liddell, H. G. / Scott, R. / Jones, H. S.: A Greek-English Lexicon, Oxford <sup>9</sup>1996.
- e) Thesaurus Linguae Latinae, ed. iussu et auctoritate consilii ab academiis societatisque diversarum nationum electi, Index librorum scriptorum inscriptionum ex quibus exempla adferuntur, Leipzig <sup>2</sup>1990.

##### **IV. Für Quellentexte wird ein gesondertes, alphabetisch nach Autorennamen sortiertes Quellenverzeichnis angelegt, das üblicherweise vor dem Verzeichnis der Sekundärliteratur steht.**

##### **V. Urkunden, Regesten, Quellensammlungen, Quellen in Auswahl u.ä. werden gelegentlich unter dem Namen des Herausgebers, häufiger jedoch unter dem Sachtitel zitiert.**

Beispiel:

Dokumente zur Erneuerung der Liturgie. Bd. 2: Dokumente des Apostolischen Stuhls 4.12.1973 – 3.12.1983, hg. v. M. Klöckener, Kevelaer 1997.

##### **VI. Gesetze, Drucksachen, einzelne Aktenstücke u.a. werden vor der Sammlung genannt, in der sie erschienen sind.**

Beispiel:

Bayrisches Konkordat vom 19. März 1924, in: Acta Apostolicae Sedis 17 (1925), 41ff.

## 2.2 Angaben zu Sekundärliteratur

### Selbständiges Buch:

- I. **Name, Vorname: Titel. Untertitel, Ort(-e) Jahr.**  
**Name, Vorname / Name, Vorname: Titel. Untertitel, Ort(-e) Jahr.**  
Beispiel:  
Walther, Helmut G.: Imperiales Königtum, Konziliarismus und Volkssouveränität. Studien zu den Grenzen des mittelalterlichen Souveränitätsgedankens, München 1976.
- II. **Name, Vorname: Titel. Untertitel, Auflage, Ort(-e) Jahr.**  
**Name, Vorname: Titel. Untertitel, Ort(-e) <sup>Auflage</sup> Jahr.**  
Beispiel:  
Bornkamm, Günther: Paulus, 7. Auflage, Stuttgart u. a. 1993  
oder:  
Bornkamm, Günther: Paulus, Stuttgart u. a. <sup>7</sup>1993.

### Selbständiges Buch in einer Reihe:

- III. **Name, Vorname: Titel. Untertitel, Ort(-e) Jahr (Reihe Nr.).**  
Beispiel:  
Küng, Hans: Strukturen der Kirche, Freiburg i. Br. u. a. 1962 (Quaestiones Disputatae 17).

### Dissertation, die nicht in einer der zuerst genannten Formen publiziert ist:

- IV. **Name, Vorname: Titel. Untertitel, (Universitäts-)Ort Jahr (Fachrichtung Dissertation).**  
Beispiel:  
Haude, Ulrich: Die Fortgeltung des preußischen Konkordats vom 14.06.1929 und der preußischen evangelischen Kirchenverträge vom 11.05.1931 in den Ländern Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz, Bonn 1955 (Jur. Diss.).

### Aufsatzsammlung:

- V. **Name, Vorname (Hg.): Titel. Untertitel, Ort Jahr.**  
**Name, Vorname / Name, Vorname (Hgg.): Titel. Untertitel, Ort Jahr.**  
Beispiel:  
Rauscher, Anton (Hg.): Kirche und Katholizismus 1945-1949, München 1977.
- VI. **Titel, Untertitel, hg. v. Name, Vorname, Ort Jahr.**  
**Titel. Untertitel, hg. v. Name, Vorname / Name, Vorname, Ort Jahr.**  
**Titel. Untertitel, hg. v. Name, Vorname u. a., Ort Jahr.**  
Beispiel:  
Christentum und politische Verantwortung. Kirchen im Nachkriegsdeutschland, hg. v. Kaiser, Jochen-Christoph / Doering-Manteuffel, Anselm, Köln 1990.

### Aufsatz in einer Aufsatzsammlung:

- VII. **Name, Vorname: Titel. Untertitel, in: Titel. Untertitel, hg. v. Name, Vorname (ggf. noch andere), Ort Jahr, Seite-Seite.**  
Beispiel zu VII:  
Hehl, Ulrich von: Der deutsche Katholizismus nach 1945, in: Christentum und politische Verantwortung. Kirchen im Nachkriegsdeutschland, hg. v. Kaiser, Jochen-Christoph / Doering-Manteuffel, Köln 1990, 146-175.  
oder:

Hehl, Ulrich von: Der deutsche Katholizismus nach 1945, in: Kaiser, Jochen-Christoph / Doering-Manteuffel, Anselm (Hgg.): Christentum und politische Verantwortung. Kirchen im Nachkriegsdeutschland, Köln 1990, 146-175.

**VIII. Name, Vorname: Titel. Untertitel, in: Titel. Untertitel (Festschrift [FS] f. Vorname Name, hg. v. Name, Vorname, Ort Jahr, Seite-Seite).**

Beispiel:

Meißner, Reinhard, Die Kirche an der Wende zum neuen Äon. Vorüberlegungen zu einer Theologie der eucharistischen Anamnese, in: Die Glaubwürdigkeit christlicher Kirchen. Auf dem Weg ins 3. Jahrtausend (FS f. Lothar Lies), hg. v. S. Hell, Innsbruck / Wien 2000, 209-238.

**Aufsatz in einer Zeitschrift:**

**IX. Name, Vorname: Titel. Untertitel, in: Titel (ggf. Sigle) Band (Jahr), Seite (Spalte)-Seite (Spalte).**

Beispiel:

Thaler, Anton: Die Epiklese in der Eucharistiefeier, in: LJ 46 (1996), 178-199.

**Lexikonartikel:**

**X. Name, Vorname: Titel. Untertitel, in: Titel (ggf. Kurztitel), Auflage Band (Jahr), Spalte (Seite)-Spalte (Seite).**

Beispiel:

Müller, Heribert: Abendländisches Schisma, in: LThK<sup>3</sup> 1 (1993), 24-30.

**Abkürzungen für Zeitschriften, Reihen und Lexika richten sich verbindlich nach: Siegfried M. Schwertner, Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete, Berlin<sup>2</sup>1992 (oder im Ergänzungsband „Abkürzungsverzeichnis“ der TRE von 1994).**

**Zeitungsartikel:**

**XI. Name, Vorname: Titel. Untertitel, in: Titel (ggf. Kurztitel) Nr. (Datum), Seite, Spalte-Spalte.**

Beispiel:

Schweicher, Curt: Steinkosmetik. Die Restauration der Porta Nigra, in: FAZ 173 (30.07.1969), S. 28, Sp. 4f.

**Internetdokumente:**

**XII. Name, Vorname: Titel. Untertitel, Internetdokument auf <URL> vom Erstellungsdatum (falls bekannt), Zugriff am Zugriffsdatum.**

Beispiel zu XII:

Raimund Bruderhofer OCD: Die hl. Teresia Benedicta a Cruce (Edith Stein), Internetdokument auf [http://stjosef.at/dokumente/edith\\_stein\\_vortrag\\_bruederhofer.htm](http://stjosef.at/dokumente/edith_stein_vortrag_bruederhofer.htm) vom 6.6.2000, Zugriff am 29.1.2003.

Bei der Angabe der Internet-Adresse dürfen keine Leerstellen eingefügt werden. Um einen evtl. notwendigen Zeilenumbruch zu erzeugen, kann an sinnvollen Stellen (z.B. nach Schrägstrichen) ein Zeilenumbruch manuell eingefügt werden.

Im Anhang der Arbeit ist ein Ausdruck der benutzten Internetdokumente beizufügen.



### 3. Anmerkungen und Zitate

#### 3.1 Anmerkungen

Anmerkungen werden durch Hochzahlen an der entsprechenden Stelle im Fließtext gekennzeichnet und wenn möglich am Ende der jeweiligen Seite (als Fußnoten), sonst am Ende der Arbeit (als Endnoten), aufgeführt.

Wird ein Werk in der Arbeit immer wieder verwendet, sollte die Angabe in den Anmerkungen durch einen **Kurztitel** vereinfacht werden.

Hierzu kann

**I. in der ersten Anmerkung ein Hinweis gegeben werden**

Beispiel:

<sup>6</sup> Vgl. Name, Vorname: Titel. Untertitel, Auflage, Ort Jahr, Seite. Im Folg. zit. als: Name: Kurztitel.

<sup>12</sup> Vgl. Name: Kurztitel, Seite.

**oder**

**II. der Hinweis im Literaturverzeichnis neben der vollständigen Angabe erscheinen.**

Beispiel:

Name, Vorname: Titel. Untertitel, Auflage, Ort Jahr. Zitiert als: Name: Kurztitel.

#### Bei Anmerkungen unterscheidet man:

**I. Gedankliche Entlehnungen:**

**Gedankliche Entlehnungen werden im Fließtext nur mit einer Fußnote gekennzeichnet.**

Beispiel:

... gedankliche Entlehnung...<sup>1</sup> ...

<sup>1</sup> Vgl. Name, Vorname: Titel. Untertitel, (Auflage), Ort Jahr, Seite.

**II. Wörtliche Zitate:**

**Wörtliche Zitate werden im Fließtext durch Anführungsstriche gekennzeichnet.**

Beispiel:

... „wörtliches Zitat“<sup>2</sup> ...

<sup>2</sup> Name, Vorname: Titel. Untertitel, (Auflage), Ort Jahr, Seite.

Soll ein Zitat verkürzt, erweitert oder teilweise hervorgehoben werden, muss dies deutlich gemacht werden.

1. Bei Auslassungen: [...]

2. Bei Erweiterungen: [Erweiterung]

3. Bei Hervorhebungen (z.B. Unterstreichungen): [hervorgehoben durch N.N.]

Findet sich im zitierten Ausschnitt selbst ein Zitat, wird dies mit einfachen Anführungsstrichen gekennzeichnet:

„... ,... Zitat im Zitat ...' ...“<sup>3</sup>

Direkte Zitate werden nicht an die moderne Rechtschreibung angepasst, Orthographie und Syntax sind aus der Textvorlage zu übernehmen. Dies gilt auch für Literaturangaben.

### III. Zusatzinformationen, die den Fließtext stören

Zu diesen Zusatzinformationen zählen Querverweise innerhalb der Arbeit, Gegenpositionen, kurze Exkurse, Lebensdaten, Übersetzungen mit bibliographischen Angaben und Kritik. Sie gehören in eine Fußnote.

Beispiel:

... Franz von Baader<sup>4</sup> ...

<sup>4</sup>Er lebte von 1765 bis 1841.

### IV. Verkürzung der Anmerkung durch „ebd.“

Bezieht man sich in zwei unmittelbar aufeinanderfolgenden Anmerkungen auf dasselbe Werk, wird in der Anmerkung für diese Angabe die Abkürzung **ebd.** (ebenda) verwendet. Zusätzlich ist die Angabe der Seitenzahl notwendig. Bezieht man sich in zwei unmittelbar aufeinanderfolgend Anmerkungen auf dasselbe Werk sowie auf dieselbe Seite, wird **ebd.** ohne weiteren Zusatz verwendet.

Bei Verwendung von Kurztiteln erübrigt sich die Anwendung von **ebd.**

Beispiel:

<sup>5</sup>Vgl. Name, Vorname: Titel. Untertitel, (Auflage), Ort Jahr, 25.

<sup>6</sup>Vgl. ebd. 34f.

<sup>7</sup>Vgl. ebd.

<sup>8</sup>Ebd.

## 3.2 Zitation von Bibelstellen

Bibelstellen werden entweder direkt im Fließtext (Beispiel: „In Apg 5,17-42 findet sich eine Wiederholung der Szene von ...“), in Klammern hinter der zitierten Bibelstelle oder – wenn angebracht – in einer Anmerkung belegt.

#### **Buch und Kapitelangabe:**

Mt\_10

#### **Buch, Kapitelangabe und Versangabe:**

Mt\_10,16

#### **Buch, Kapitelangabe und Versangabe mit einem folgenden Vers:**

Mt\_10,16f

#### **Buch, Kapitelangabe und Versangabe mit zwei folgenden Versen:**

Mt\_10,16ff

#### **Buch, Kapitelangabe und Angabe eines Versblockes:**

Mt\_10,16-25

#### **Buch, Kapitelangabe und Angabe nicht aufeinanderfolgender Verse:**

Mt\_10,16.26.34

#### **Buch, Angabe von unterschiedlichen Kapiteln und Versen:**

Mt\_10,16-25;\_12,1.7f

#### **Angabe der Nummer eines Briefes:**

1\_Kor

(Die mit „\_“ gekennzeichneten Stellen sind als Leerstellen unbedingt einzuhalten!)

Abkürzungen für die Zitation von Bibelstellen sind im „Ökumenischen Verzeichnis der biblischen Eigennamen nach den Loccumer Richtlinien“ nachzulesen und verbindlich zu gebrauchen.

Die genaue Angabe der benutzten Bibelausgabe ist nur im Literaturverzeichnis nachzuweisen.

### **3.3 Sauberes wissenschaftliches Arbeiten**

Werden die vorgestellten Zitationsregeln nicht eingehalten und Gedanken und Formulierungen anderer Autorinnen oder Autoren ohne entsprechende Hinweise übernommen, so liegt ein Plagiat vor, das als Täuschungsversuch gewertet wird.

Bei liturgiewissenschaftlichen Hausarbeiten ist auf einem letzten, gesonderten Blatt folgende Erklärung abzudrucken und zu unterzeichnen:

*„Hiermit versichere ich, dass ich die vorstehende Seminararbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet habe. Alle der Literatur entnommenen Stellen sind als solche gekennzeichnet.“*

*Ort, Datum*

*Name, Unterschrift“*

Zusätzlich zur gedruckten Fassung müssen alle Seminararbeiten auch in elektronischer Form (als Word-Datei [!] per E-Mail an die jeweilige Seminarleitung geschickt werden.

### **4. Thesenpapiere**

Ein Thesenpapier soll:

- a) das Verfolgen des Referates unterstützen
- b) das Herausfiltern der wichtigsten Thesen erleichtern
- c) helfen, zu einem späteren Zeitpunkt die vorgestellte Position korrekt wiedergegeben finden zu können.

zu a)

Zum besseren Verständnis des Referates kann (neben den selbstverständlichen Angaben zu Seminar-titel, Referatsthema und Name des / der Referierenden) eine Übersicht über die zu referierenden Punkte helfen. Den Zuhörerinnen und Zuhörern wird so eine Orientierung über den Zusammenhang des aktuell Vorgetragenen mit der dargestellten Gesamtposition erleichtert. Dabei ist zu überlegen, ob man alle Gliederungsebenen angeben möchte oder ob es nicht reicht, die wichtigsten Strukturelemente des Referates aufzuführen.

zu b) und c)

Ein Thesenpapier sollte sich jedoch nicht auf ein Inhaltsverzeichnis des Referates beschränken. Ein Thesenpapier soll die wichtigsten Thesen des Referates kurz darstellen. Dies kann in Form eines kurzen Zitates geschehen, meist erscheint es jedoch sinnvoller, die Thesen in eigenen Worten zusammenzufassen. Die genauere Begründung und Erläuterung der Thesen obliegt dem Referat. Neben der Vorstellung der Thesen kann ein Thesenpapier auch (eigene) kritische Anfragen an das Vorzustellende auführen, die als Überleitung zu einer Diskussion dienen können.

## **5. Stundenprotokolle**

Art der Veranstaltung (Proseminar / Hauptseminar / Kolloquium)

Titel der Veranstaltung

Semester

Name des Seminarleiters / der Seminarleiterin

Name des Protokollanten / der Protokollantin

Protokoll über die Sitzung vom (Datum)

Ablauf der Seminarsitzung:

- Beschreibung einzelner Arbeitsschritte
- Überblick über Themenschwerpunkte und Fragestellungen
- Zusammenfassung der Ergebnisse z.B. aus Gruppenarbeiten, Diskussionen
- Literaturhinweise und sonstige Informationen

Datum und Unterschrift